

Halbe und ganze Propheten

Verkündigungsbrief vom 27.01.1985 - Nr. 03 - Mk 1,14-20

(3. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 03-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wer sich heute nicht über die Krankheit der Wälder aufregt, ist von gestern, denn da gab es noch keine Grünen. Ist der kleine *Prophet Jonas* ein alttestamentlicher Grüner?

- Im vierten Kapitel des gleichnamigen Buches wird berichtet, daß der Prophet sich außerhalb von Ninive eine Hütte baute, sich in den Schatten legte, um die Vernichtung der Großstadt mitzuerleben. Da wuchs über seinem Haupt eine Rizinusstaude empor. Sie spendete ihm Schatten und hob seine miese Stimmung. Jonas freute sich. Am nächsten Tag zerfraß ein Wurm die Pflanze. Sie verdorrte. Gott schickte einen glühenden Ostwind. Die heiße Sonne stach Jonas auf den Kopf. Das machte ihn müde und mürbe, er wünschte sich wie Elias den Tod.

Da stellt Gott ihn zur Rede, ob er wegen der Staude lebensmüde sei. Jonas: *“Ja, es ist besser für mich zu sterben als zu leben!”* Es folgt Gottes Tadel: *Du regst Dich auf wegen der verdorrten Pflanze, die über Nacht entstand und schnell verschwand. Warum begreifst Du nicht, daß mir die große Stadt Ninive mit ihren 120.000 Einwohnern leid tut, besonders, wenn ich an ihre vielen unschuldigen Kinder denke, die sie beherbergt!*

Jonas war demnach weniger ein Prophet Gottes, als mehr ein Apokalyptiker mit Lust am Untergang und Vernichtung von Land und Leuten. Er glich darin vielen zeitgenössischen Reportern und Schreibern, die nichts anderes tun als ständig auf das Waldsterben hinzuweisen. Als ob dies die größte Katastrophe dieses Jahrhunderts sei. Ähnlich ist es mit der Frage nach dem Leben der Tierwelt. Daß man Robben schlachtet, regt die Leute auf. Daß man die kleinen Kinder vor der Geburt in großer Zahl ermordet, ist einfach kein Thema für die meisten Fernsehjournalisten. Man weiß nicht mehr um den himmelweiten Unterschied zwischen Pflanzen und Tieren einerseits und den durch Christi Blut erlösten unsterblichen Menschenseelen andererseits.

- So überrascht auch nicht mehr die Nachricht, daß der deutsche Tierschutzverband 300.000 Mitglieder hat, der deutsche Kinderschutzbund 30.000. Liebe zum Baum und Schutz für Tiere, das sind wichtige Themen. Aber sie können es an Bedeutung keineswegs mit dem Leben auch nur eines einzigen Menschen aufnehmen. Wir haben die christliche Schöpfungshierarchie durcheinandergebracht. Tiere werden Menschen gleichgestellt oder noch mehr geschätzt. Das Waldsterben wird in einer Zeit zum Hauptproblem hochstilisiert, in der Millionen von Menschen kaltblütig umgebracht werden. Und daß die Engel als rein geistige Wesen über uns

Menschen stehen, davon nimmt man überhaupt keine Notiz. Die Negation der Engel beraubt den Menschen seines Leib- und Seelenwächters, macht ihn einsam und allein. So steht nun unten, was nach oben gehört und oben, was nach Gottes Plan sich unterzuordnen hat.

Jonas ist teils ein falscher, weil grüner Prophet. Er machte wegen seiner Unreife den Fehler, sich dem Denken Gottes entziehen zu wollen. Er hing seiner eigensinnigen Alternative an, nicht nur, was die Überschätzung der Rizinusstaude anging. Auch in seinem Umgang mit Menschen wollte er anders handeln als Gott. Dieser erwählte ihn, die Stadt Ninive zur Umkehr aufzurufen. Diese heidnische Hauptstadt Assyriens wurde im Jahre 612 v. Chr. zerstört. Da das Jonasbuch zwischen 400 und 200 v. Chr. entstand, ist hier mit Ninive die Welt der Heiden überhaupt gemeint. Jonas entzog sich diesem Auftrag durch Flucht in Richtung Westen. Er dachte zu kleinkariert und hatte Bedenken, über Israel hinauszublicken. Er nahm sogar Anstoß an der Möglichkeit, die Stadt könne sich durch seine Bußpredigt bekehren und Gottes Strafgericht werde dann ausfallen. Dann hätte er als Prophet sich blamiert.

- Jonas war zu kleingläubig. Ihn regte die Güte und Barmherzigkeit Gottes mehr auf, als daß er sich darüber freute. Er machte Gott den Vorwurf, er sei zu langmütig und reich an Gnade. Deshalb die Flucht, die nicht gelingen konnte. Gott berief ihn zum zweiten Mal. Seine Botschaft sollte nun lauten: In vierzig Tagen wird Ninive untergehen! Und nun geschieht, was Jeremias vergeblich den Israeliten abzurufen versuchte: Vom König angefangen bis hinab zum Knecht bekehren sich die Leute. Sie fasten und wenden sich ab vom Bösen. Das Ziel der Bußpredigt war erreicht. Gott nahm Abstand von dem Unheil, das er ihr durch Jonas hatte ankündigen lassen.

Der Zorn Gottes wegen der Sünden der Menschen war gegenstandslos geworden. Das angedrohte Unheil wurde zurückgenommen. Es zeigt ein gutes Stück menschlicher Erbärmlichkeit, daß Jonas sich darüber aufregt. Da geht es ihm nicht mehr um die Verwirklichung der Absichten Gottes, da denkt er nur an sich und hat Angst, die Menschen könnten ihn nun der Lüge bezichtigen und ihn vor aller Öffentlichkeit blamieren.

- Dahinter steht ein grundsätzliches Mißverständnis des Auftrags eines Propheten: Er ist nicht Unheilsverkünder, weil er Lust hat an Katastrophen. Er verkündet vielmehr Unheil für den Fall, daß die Menschen nicht auf Gottes Willen eingehen und sich ändern.
- Seine Botschaft ist immer konditional, d. h. wenn die Menschen in ihren Sünden verharren, kommt das Unheil über sie. Wenn sie aber bereuen und sich bessern, kommt statt des Unheils Frieden.

Die Gerechtigkeit Gottes kommt zum Zug, wenn man seine Barmherzigkeit mit Füßen tritt.

- Die Barmherzigkeit setzt sich durch, wenn man wenigstens anfängt, mit Gottes Geboten ernst zu machen.

- Darin liegt das wahre Wesen der echten Prophetie im Alten und Neuen Testament.

Jonas erweist sich als Prophet von eigenen Gnaden, der seine völlige Abhängigkeit von Gott und seinen Ideen nicht begriff. Was wäre, wenn die Menschen die prophetische Botschaft des Himmels von Fatima angenommen hätten? Am Beispiel Polens soll uns es klargemacht werden.

In einer Botschaft vom 28. Juli 1978 sagt die Königin der Propheten:

- *“Ich habe Dich zu dieser Nation geführt, die schon mehrere Male meinem Unbefleckten Herzen geweiht wurde und die mich auch offiziell zu ihrer Königin erklärt hat. Von diesem meinem Heiligtum aus (Tschenstochau - Jasna Gora) wache ich über sie, beschütze, tröste, stärke und verteidige sie. Sie ist mein Eigentum geworden, denn sie wurde mir dadurch, daß sich jeder einzelne meinem Unbefleckten Herzens geweiht hat, anvertraut. Ihre Kinder sind sich dessen bewußt, weil sie ihre Weihe oft erneuern und sie auch leben. Schau, wie die Kirche hier lebendig ist und blüht, wenngleich sie seit vielen Jahren und auf vielerlei Weise verfolgt wird. Es gibt nicht genug Plätze in den Seminaren, um die Kandidaten aufzunehmen, die Priester werden wollen. Die Kirchen sind übervoll von Gläubigen, die Priester tragen priesterliche Kleidung. Der Mittelpunkt jeden Gebetes ist Jesus in der Eucharistie, der verehrt, geliebt und zur öffentlichen Anbetung ausgesetzt wird. Was in dieser Nation geschieht, ist ein Zeichen für die ganze Kirche. Wäre die Einladung, die ich in Fatima an euch gerichtet habe, alle sollen sich meinem Unbefleckten Herzen weihen, angenommen worden, dann wäre es in jedem andern Teil der Welt genauso wie hier. Ich hätte der Welt den Frieden und der Kirche ihre größte Heiligung erwirkt. Stattdessen ist die Welt in eine Wüste des Hasses und der Gewalt getaucht, und die Kirche durchlebt eine Periode großer Not und Bedrängnis.“*

Dieser Text sagt uns mehr über die nicht überschätzende Bedeutung echter Prophetie als sämtliche theoretischen Abhandlungen.

Maria ist keine Prophetin wider Willen wie Jonas.

Sie waltet ihres Amtes nicht mit halbem geteiltem Herzen.

Sie ist die Königin aller Propheten.

Sie war es bereits in ihrem irdischen Leben. Denken wir nur ans Magnificat:

- *“Selig werden mich preisen alle Geschlechter . . . Der Allmächtige zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind. Mächtige stürzt er vom Thron und erhebt die Niedrigen. Hungernde beschenkt er mit seinen Gaben. Reiche läßt er leer ausgehen . . .“*

Auf eine noch erhabeneren Weise ist sie es vom Himmel aus, wohin sie ihr Sohn mit Leib und Seele aufgenommen hat.

Ihre Botschaften in unserer Zeit sind lauterste Prophetie ohne Lug und Trug.

Da gibt es keine bewußten oder unbewußten Täuschungen, keinerlei Irrtümer. Keine Vermischung von menschlich-eigensinnigen und göttlichen Gedanken wie bei Jonas.

- In Maria erreicht alle Prophetie ihren unübersteigbaren Gipfel. Sie stellt die Krone aller Propheten dar. Auf ihre Aussagen dürfen wir uns verlassen.

Jonas war ein halber Prophet. Viel Allzumenschliches hat sich bei ihm eingeschlichen.

Maria ist mehr als Jonas. Fatima beweist es: **Regina prophetarum, ora pro nobis!**